

Bonn, 22. April 1931

Verehrter Herr Kollege.

Haben Sie herzlichen Dank für die Übersendung Ihres Vortrages über die Not
der Kirche. Ich habe den Vortrag auch da, wo ich Ihnen nicht zu folgen vermag, mit
immer Anteilnahme gelesen und manchen Gewinn daraus gezogen.

Dass ich nach nun fast fünfzig Jahren im Dienste an der Kirche manche Dinge
anders ansehe als Sie, werden Sie mir nicht verdenken. Und sollte nicht doch eine Fälligkeit
nehmen zwischen Ihnen und Dittelmars möglich sein?

In meinem 22. dem Ende der Jugendzeit habe ich nicht selten in der Mitte stehen
und vermitteln müssen. Das ist nicht bequem. Denn man macht es kaum fertig und
kriecht in die Fänge von beiden Seiten. Auf Bequemlichkeit kommt es ja auch nicht an.

Freundlich danke ich Ihnen auch noch für Ihren Brief aus Bern vom 4. April.
Ich bin in willkommener Aussicht. Da Sie unsern Verein. Freigewesen am

Freitag, 27. Mai, den Vortrag hatten wir mit Herrn Professor K. L. Schmidt
hinter uns. Das ist nun wohl eine rechtzeitige Vorbereitung sollen wir freundlich
Entscheidung bitten.

Von Herrn Löffel ist die von Ihnen Krankheits jetzt richtig hergestellt und.

Ich freundlichst grüße an Sie und Ihre Frau Gemahlin.

Ich ergete

L.
Klingemann.